

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Streifzug durch den Spielplan

[urn:nbn:de:bsz:31-220114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220114)

STREIFZUG DURCH DEN SPIELPLAN

SCHAUSPIEL: Don Carlos von Schiller · König Richard der Zweite von Shakespeare · Clavigo von Goethe · Don Juan und Faust von Grabbe · Winterballade von Hauptmann · Jeremias von Stefan Zweig · Nach Damaskus von Strindberg oder Ein Traumspiel von Strindberg · Die Physiker von Dürrenmatt · Caligula von Camus · Die Katze auf dem heißen Blechdach von Williams · Das Opfer von Melos von Mandelartz (Uraufführung) · Die Tochter des Schweigens von Morris West (Deutsche Erstaufführung) · Der Arzt am Scheideweg von Shaw · Rivalen von Sheridan/Hildesheimer · Madame sans gêne von Sardou · Das Konzert von Bahr · Verrückt von Guitry · Hofloge von Farkas · Eiche und Angora von Waiser · Einakter von René de Obaldia.
Wiederaufnahme: Der Biberpelz von Hauptmann.

OPER: Die Meistersinger von Nürnberg von Wagner · Mathis der Maler von Hindemith · Saul von Händel · Macbeth von Verdi · Die Entführung aus dem Serail von Mozart · Der Liebestrank von Donizetti · Undine von Lortzing · Carmen von Bizet · Cavalleria rusticana von Mascagni und Der Bajazzo von Leoncavallo · Pique Dame von Tschaiakowsky · Guillaume Tell von Rossini (Französisches Austauschgastspiel), sowie die deutsche Erstaufführung der Oper eines großen zeitgenössischen Komponisten.
Wiederaufnahme: Wozzeck von Alban Berg · Falstaff von Verdi · Aida von Verdi · Die Zauberflöte von Mozart · Die Hochzeit des Figaro von Mozart · La Bohème von Puccini.

OPERETTE: Giuditta von Lehar · Himmelblaue Träume von Stolz/Burkhard · Banditenstreiche von Suppé.
Wiederaufnahmen: Die Fledermaus von Strauß · Eine Nacht in Venedig von Strauß · Der Zarewitsch von Lehar.

BALLETT: Othello von Jan Hanus (Westeuropäische Erstaufführung) · Ballettabend mit G'schichten aus dem Wienerwald von Strauß, 14. Juli von Offenbach und Slavische Tänze von Dvorak.
Wiederaufnahme: Dornröschen von Tschaiakowsky

MATINEES: Thaddäus Troll liest aus eigenen Werken · Gerhart Hauptmann-Feier aus Anlaß des 100. Geburtstags des Dichters mit der Festansprache von Professor Dr. Hans-Egon Hass · Das lange Weihnachtsmahl von Thornton Wilder · Monologe für eine Schauspielerin von Aldo Nicolaj · Das Apostelstück von Max Mell · Berliner Leben — Berliner Literatur, eine Berliner Matinée mit Dr. Lothar Tank · Lanzelot und Sanderein, ein altflämisches Minnespiel.

DIE PHYSIKER, eine Komödie von Friedrich Dürrenmatt. — In seinem jüngsten Problemstück stellt Dürrenmatt ein Modell für die Gesellschaft unserer Zeit auf, in der das Motto gilt: „Die Welt ist ein Narrenhaus“. Die „Physiker“ sind drei Fälle eines Nervensanatoriums. Der eine von ihnen, Möbius, fürchtet, seine Erkenntnisse würden die Welt zerstören, wenn sie in die Hände der Großmächte gerieten. Deshalb hat er sich in die Zelle geflüchtet. Seine beiden Mitinsassen, die ihm erklären, sie seien „von Ost und West geschickt“, um ihn auszuspionieren, nennt er Newton und Einstein. Sie sind Mitwisser seiner „Erkenntnisse“ und somit selbst „Physiker“ geworden. Irre sagen Wahrheiten, die sich kein anderer erlauben dürfte. — Aber sind die drei wirklich irr? Oder sind vielleicht gerade sie normal, oder die Ärzte die Kranken? Dürrenmatt läßt alle Fragen offen in diesem skurrilen Spiegel unserer Zeit, der — mit den Mitteln einer spannenden Kriminalkomödie gestaltet — Lachen und Grausen in einem verbindet.

DON CARLOS, ein dramatisches Gedicht von Schiller. — Den Übergang von Schillers revolutionären Jugenddramen zum reifen, historischen Drama der späteren Zeit bildet „Don Carlos“. Schon in der Sprache zeigt sich die Entwicklung von realistischer Prosa zum dichterischen Vers. Zuerst als höfische Familientragödie gedacht, weitete Schiller das Werk bei der Entstehung mehr und mehr zum großen historischen Drama mit weltweiter Problematik aus. Das „ungeheure Schicksal der Provinzen“ und der sinnlose Untergang der Armada spielen hinein, wechseln mit privaten Liebes- und Hofintrigen, bis schließlich der Marquis von Posa in den Vordergrund tritt, den Schiller zum Verkünder seiner philosophisch-politischen Ideen von Freiheit und Menschenwürde macht. Durch seinen humanitären Idealismus, das Feuer der Leidenschaft und durch die bühnenwirksame Gestaltung von Handlung und Charaktere gilt „Don Carlos“ als eines der bedeutendsten Werke des deutschen Theaters und zugleich als ein großes Stück Welttheater.

DAS OPFER VON MELOS, Tragödie von Carl Mandelartz. — Athen und Sparta kämpfen um die Vorherrschaft in Griechenland. Die Insel Melos will frei bleiben. Zu einem Bündnis mit Sparta kann sich der kleine Staat nicht entschließen, möchte sich aber auch der aufgezwungenen Macht Athens nicht beugen. Er bietet deshalb den Athenern die Freundschaft an und will als Garantie für seine friedlichen Absichten neben seinem weltberühmten Heiligtum zwei Tempel für die Götter des Rechts und des Friedens errichten. Doch trotz Athen mit dem Recht des Stärkeren und garantiert Sicherheit und Freundschaft nur gegen völlige Unterwerfung. Mit Athen leben oder gegen Athen zugrunde gehen: einen anderen Ausweg gibt es nicht für Melos. Als Alkibiades das Heiligtum von Melos schändet und dafür von der aufgebracht Menge gedemütigt wird, bricht die Katastrophe los. Zunächst gelingt es der Insel, sich zu behaupten. Dann aber wird sie von der größeren Macht bis zur Vernichtung geschlagen. Bestürzend ist die Ähnlichkeit dieses tragischen Geschehens zu Ereignissen der jetzigen Zeit, wie es überhaupt stellvertretend für ungezählte andere, gleichermaßen erschütternde Beispiele steht, die dafür zeugen, daß die Menschheit in 2500 Jahren Geschichte die Weltlage nicht zu bessern vermochte. Der auf der Bühne noch wenig bekannte Autor stellt das überzeitliche Thema aktuell dar, verleiht ihm eine szenisch reich gestaltete Form und erfüllt es mit einer feinsinnig geprägten dichterischen Sprache.

WINTERBALLADE, dramatische Dichtung von Gerhart Hauptmann. — Im November dieses Jahres gedenken das deutsche Theater und die literarische Welt des 100. Geburtstages des Dichters und Dramatikers Gerhart Hauptmann. Seine „Winterballade“ ist eine sehr wirksame dramatische Gestaltung der schönen Novelle „Herrn Arnes Schatz“ von Selma Lagerlöf. Dabei hat der Dramatiker in dieser nordischen Tragödie die stimmungsvollen Naturwunder der Novelle durch starke Schilderungen menschlicher Schicksale zu ersetzen vermocht. Das Wirken schicksalhafter Kräfte, die Hauptmann in seinen romantisch-legendären Werken bestimmend walten läßt, wird hier am Untergang eines Mörders furchtbarsten Formats zum Siege geführt. Dieser Verbrecher terrorisiert

zusammen mit zwei anderen herumstreunenden Soldaten, die sich als lustiges Kleeblatt verkaufen, das ganze Land. Auf die brutalste Weise ermordet er den greisen Pfarrer Arne und dessen junge Enkelin Berghild, — vor den Augen ihrer Schwester Elsalil. Für das Verbrechen an Vater und Tochter hat Arnes Sohn Rache geschworen und verfolgt den Täter erbarmungslos. Aber noch jemand verfolgt ihn bis in seine Träume hinein — Elsalil, durch den Schock, den sie in der Blutnacht erlitt, zur fast imaginären Erscheinung geworden. Als es Arneson endlich gelingt, ihn zu stellen, entzieht ihm das Schicksal die Verantwortung. Vom Blitz getroffen bricht der Mörder zusammen. Das Schicksal selbst hat gerichtet. In diesem, sehr spannend gestalteten Werk, setzt der Naturalist der Frühzeit seine mit „Hanneles Himmelfahrt“, der „Versunkenen Glocke“ und dem Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt“ vollzogene Wandlung zur romantischen Richtung hin fort.

KÖNIG RICHARD DER ZWEITE, Trauerspiel von Shakespeare. — Die Titelgestalt dieser Tragödie ist eine der eigenartigsten Studien der dramatischen Literatur. Richard ist keine Herrschernatur, aber bei all seinen Schwächen eine wahre, ja königliche Persönlichkeit. Im Besitz der Macht versteht er weder zu herrschen, noch sich zu behaupten, im Untergang aber findet er wunderbare Formulierungen, mit denen er den Sinn seines königlichen Auftrags umreißt. Sein Sturz, der mit zwingender Notwendigkeit erfolgt, erweckt unser Mitgefühl, denn mit impulsiver, dramatischer Kraft stellt uns Shakespeare das Schicksal eines Menschen dar, der vom stärkeren Rivalen überrannt wird, und dessen unglückliches Ende sich schließlich zur Tragödie des alleingelassenen Menschen ausweitete.

CALIGULA, Schauspiel von Albert Camus. — Als Gegenstück zu Shakespeares Drama „König Richard der Zweite“ darf das Schauspiel „Caligula“ des französischen Gegenwartsdramatikers Albert Camus gelten, das aus der Atmosphäre von 1944 entstanden ist. Auch hier endet ein Herrscher, dessen Untergang zwingender Notwendigkeit entsprach.

Doch ist Caligulas Sturz der eines rasenden Tyrannen. Camus tritt für das Recht, ja für die Pflicht zum Widerstand ein, wenn Recht und Gerechtigkeit, Moral und Menschenwürde in Übermut und Willkür brutal zu Boden getreten werden. Insofern stellt dieses, in farbigen Bildern und mit glühender Leidenschaft gestaltete Schauspiel einen der wesentlichsten Beiträge des europäischen Theaters unserer Zeit zum Thema: Kampf wider den Mißbrauch der Macht dar.

JEREMIAS, dramatische Dichtung von Stefan Zweig. — Der Wiener Dichter Stefan Zweig war in seinen Werken einer der lebhaftesten Kenner und Vermittler europäischer Geisteswerte. Mit unerhörten sprachlichen Mitteln errichtete er seine gewaltige „Jeremias“-Dichtung. Das Werk entstand mitten im 1. Weltkrieg und spielt zur Zeit der Niederwerfung des israelitischen Volkes durch die Babylonier. Zweig stellt das Leben des großen Propheten als Martyrium des Friedenssuchers inmitten der Kriegspychose dar. Im inneren Kampf mit der Gottheit und im Widerspruch zur gestaltlosen Masse warnt er vor der Gewalt und ruft zur Ergebung in den göttlichen Willen auf. Visionär sieht er die Katastrophe seines Volkes voraus, mit dem er in die Babylonische Gefangenschaft ziehen muß. Aber er verläßt das Land seiner Väter in dem Bewußtsein, daß der Geist eines Volkes auch in seinem Untergang nicht ausgerottet werden kann. Das gerade für unsere Zeit brennend aktuell gewordene Problem des Friedens- und Gottsuchers ist von Zweig zu einem monumentalen, dramatischen Mysterium gestaltet, visionär, weltweit und von hinreißender poetischer Schlagkraft.

NACH DAMASKUS und **EIN TRAUMSPIEL**, dramatische Dichtungen von August Strindberg. — In beiden Werken, von denen während der Spielzeit eines zur Aufführung vorgesehen ist, macht der schwedische Dramatiker den „Einbruch geheimnisvoller Mächte, die den Alltag bestimmen“ zur Träger der Handlung. In dem Bekenntnis- und Ideendrama „Nach Damaskus“, der persönlichen Beichte des Dichters, werden alle Gestalten zu Spiege-



W. A. Mozart: Die Hochzeit des Figaro
Musikalische Leitung: Alexander Paul-
müller/Frithjof Haas · Inszenierung: Carl-
Heinrich Kreith · Bühnenbild: Hanns
W. Herbert · Kostüme: Renate Linke, —
Emm Scheepers · Eva Bober · Manfred
Röhrl.

lungen seiner eigenen Persönlichkeit. Als der „Unbekannte“ jagt er ewig seinem Ich nach und begegnet seinen Schwächen, Kräften und Gefahren in stets neuen Visionen. Der Läuterungsprozeß des Menschen wird symbolisiert. In den verschiedenen „Anrufen“, die das Drama bilden, muß er durch das Böse bis zur Bekehrung zum Guten einen Weg durchschreiten, der dem ähnlich ist, der einst den Saulus „nach Damaskus“ führte.

Sinnbildhaft wie dieses Drama ist auch das Gegenstück dazu, das „Traumspiel“. Während Strindberg im Damaskus-Spiel noch ganz und gar das Spiegelbild seiner Selbstqual war, so fühlt er sich im Traumspiel bereits als Sprecher der leidgequälten Menschheit. Das Schicksal, einander Böses zufügen zu müssen, läßt er eine Göttertochter erleiden, die zum Gulen bestimmt ist, durch äußere Erfahrung in der Welt aber der Macht des Bösen inne wird. Entsetzt muß Indras Tochter erfahren, daß der Mensch sogar gezwungen wird, anderen Böses zu tun, wenn er sich in dieser Welt behaupten will, daß er also kaum mehr fähig ist, seine ursprünglich edlere Bestimmung zu erkennen. Während Strindberg im Damaskus-Spiel bereits expressionistische und surrealistische Motive vorwegnahm, entrückt er hier die Vorgänge in die unbegrenzte Freiheit des Traumes, verknüpft sie nicht mehr nach den Möglichkeiten des realen Lebens, sondern nach den Assoziationen des Gefühls. Und trotzdem ist jeder Moment der Traumflucht aus den Gegebenheiten des wirklichen Daseins gestaltet.

CLAVIGO, Trauerspiel von Goethe. — Diese Liebestragödie gilt als eines der vorzüglichsten Theaterstücke aus der Zeit des bürgerlichen Trauerspiels, für das Lessings „Emilia Galotti“ beispielgebend war. Goethe hat es dem vierten Memoire des französischen Schriftstellers Beaumarchais — bekannt durch „Le Barbier de Seville“ und durch „Le Mariage de Figaro“ — nachgestaltet. Clavigo, der es durch geschicktes Auftreten innerhalb kurzer Zeit zum Archivar des spanischen Königs gebracht hat, steht eine glänzende Karriere offen. Doch es gibt einen dunklen Punkt in seinem Leben. Er hat einer jungen Französin, die in Madrid lebt, die Ehe versprochen, sie dann aber verlassen. Als Rächer seiner beleidigten und verlassenen Schwester Marie tritt jetzt ihr Bruder auf den Plan, — Beaumarchais. Er zwingt Clavigo eine Erklärung zu unterschreiben, in der er seinen Betrug eingesteht. Aber er will das Blatt solange zurückhalten, bis Clavigo ehrliche Reue über sein Verhalten bezeugt und Marie doch heiraten will. Mit glühenden Worten bekundet Clavigo erneut seine Liebe zu Marie. Doch Zweifel an seiner ehrlichen Gesinnung kommen auf. Beaumarchais zerreißt den Revers. Die Skeptiker behalten recht: Clavigo läßt sich von seinem Freund Don Carlos zu neuem Treubruch verleiten. Dieser Erschütterung ist Marie nicht mehr gewachsen. An ihrer Bahre treffen Clavigo und Beaumarchais aufeinander. Beaumarchais tötet den Gegner im Zweikampf. Clavigo bekennt sterbend seine Schuld und beauftragt Don Carlos, für die Sicherheit Beaumarchais zu sorgen.

MATHIS, DER MALER, Oper von Paul Hindemith. — Das Werk, zu dem der Komponist das Textbuch selbst verfaßte, ist angeregt vom Leben und Schaffen des Malers Mathias Grünewald, des Schöpfers des Isenheimer Altars (1460 bis 1528). Die Reformation und die Bauernkriege bildeten den geschichtlichen Hintergrund. Mathis, Hofmaler des Erzbischofs von Mainz, Kardinal Albrecht von Brandenburg, unterstützt den aufständischen Bauernführer Schwalb, tief berührt von der Reinheit seiner Tochter Regina. Er wird deshalb beim Kardinal angezeigt, entgeht aber der Verhaftung, da der tolerante Fürst ihn aus seinen Diensten entläßt, um ihn dahin ziehen zu lassen, wo seine Überzeugung ihn hinreißt. Bald empört Mathis aber die Willkür der aufsässigen Bauern. In den Kämpfen mit dem Bundesheer, in denen die Bauern vernichtend geschlagen werden, entflieht er mit Regina, deren Vater inzwischen gefallen ist. Auf ihren Irrwegen durch den Odenwald erleben sie die großen Visionen der Darstellungen auf dem Isenheimer Altar. Der Kardinal erscheint ihnen in der Gestalt des hl. Paulus und erteilt Mathis den Auftrag, diesen Altar zu schaffen. Mathis vollendet den Altar. Aber danach sind seine Kräfte erschöpft. In der Todesstunde besucht ihn der Kardinal. Die Musik, die von der Gregorianik, dem Choral, dem Volkslied angeregt ist, offenbart sich in blühender Fülle. Ihre von innen her bestimmte Leuchtkraft erschöpft sich nicht im Illustrativen, offenbart sich vielmehr in einer Vergeistigung, die bis in den Bereich des Mysteriums führt. Die Visionen des 6. Bildes gehören zu den genialsten Szenen, die dem neueren musikalischen Theater geschenkt wurden.

SAUL, szenisches Oratorium von G. F. Händel. — Die Entdeckung der Bühnenwirksamkeit der Oratorien von Georg Friedrich Händel, die vom Komponisten nicht für das Theater geschaffen waren, blieb unserer Zeit vorbehalten. Die ungeheure dramatische Kraft der Händel'schen Oratorien, die schon bei konzertanten Darbietungen klar hervortritt, hat in letzter Zeit die Regisseure gereizt, die szenische Wiedergabe auf der Bühne zu wagen. Wo auch immer ein solcher Versuch unternommen wurde, haben sich Händel's Oratorien als festliche „große Opern“ herausgestellt. Wir haben — als erste deutsche Bühne — die szenische Wiedergabe des dramatisch außergewöhnlich stark bewegten Oratoriums „Saul“ vorgesehen.

DIE TOCHTER DES SCHWEIGENS, Schauspiel von Morris West, deutsch von Heinz Courbier. — Ein Mädchen war im Alter von 8 Jahren Zeugin, wie seine Mutter wegen angeblicher Zusammenarbeit mit den Deutschen von antifaschistischen Partisanen ermordet wurde. Jahrelang beschäftigte sie nur der Gedanke der Rache für den Mord an ihrer Mutter. Jetzt, 16 Jahre später tötet sie am hellen Tage auf der Piazza den, der damals Anführer des Partisanenkommandos war. Ihr Prozeß — ein komplizierter Rechtsfall — entrollt die menschlichen und psychologischen

Beweggründe, die das Mädchen zu ihrer Vergeltungstat veranlaßt haben. Im Rahmen der spannenden Verhandlungen kommt aber auch Licht in das Dunkel wirrer Verstrickungen, die wie ein Alp seit Jahren auf den Menschen der kleinen italienischen Ortschaft lasten. Ein sehr begabter Autor hat das zeitgemäße Thema um noch nicht überwundene Nachkriegsprobleme mit Spannung und Niveau gestaltet und faszinierend aufgebaut.

DER ARZT AM SCHEIDEWEGE, Komödie von Bernard Shaw. — In diesem Stück, einem der besten aus Shaws ironischer Feder, nimmt der Satiriker und Kritiker menschlicher Schwächen die Ärzte aufs Korn, die er für staatlich konzessionierte Mörder hält. Es geht darum, ob man in eine Lungenklinik, in der nur noch ein Platz frei ist, einen Lumpen wie den Maler Dubedad aufnehmen soll, da dieser der Welt noch viele hohe Kunstwerke zu schenken vermag, oder einen so braven Menschen, wie Dr. Blenkinsop, einen mittellosen Armenarzt, der jederzeit leicht zu ersetzen wäre. Sir Ridgdon — eben in den Adelsstand erhoben — hat den Fall zu entscheiden. Er hat ein Auge auf des Malers Frau Jennifer und überläßt deshalb Dubedad einem Charlatan, der ihn sicher ins Jenseits bringt. Da Jennifer sich aber nach dem Tod ihres Mannes nicht für Sir Ridgdon entscheidet, erkennt dieser fassungslos, einen „ganz uneigennütigen Mord“ begangen zu haben.

RIVALEN, ein Lustspiel nach Sheridan von Wolfgang Hildesheimer. — Hauptmann Wellington und Leutnant Simpson sind ein und dieselbe Person. Und das hat seinen guten Grund; denn einer von beiden muß ja Glück haben bei dem jungen Fräulein Lydia, das von einem alten Drachen von Tante mit Argusaugen behütet wird. Aber auch andere Kavaliere werben um die Schöne. Eine Intrigen- und Eifersuchtsszene löst im bunten Wirbel die andere ab, bis sich schließlich eines düsteren Morgens auf nebliger Heide sämtliche Herren als Rivalen mit Pistolen bewaffnet zum Duell gegenüberstehen. Aber keiner von ihnen hat so richtig Lust erschossen zu werden, die meisten wohl auch Angst davor. So einigt man sich charmant auf akzeptable Lösungen in diesem amüsanten Lustspiel eines fast vergessenen englischen Klassikers, das ein begabter deutscher Gegenwartsautor in neuem, entzückenden Kostüm vorstellt.

BUNBURY, Komödie von Oscar Wilde. — Wer ist Bunbury? Bunbury ist eine Person, die gar nicht existiert. Bunbury ist Aigys Freund, der immer krank wird, wenn Algy sich vor etwas drücken will. Ein ähnlicher Fall also wie Jacks Bruder Ernst, der ebenfalls nicht existiert. Und doch besucht ihn Jack immer dann in London, wenn es ihm auf dem Lande zu langweilig wird. Ein köstlicher Witz, ein geistreicher Uk, den sich Wilde als Student in Oxford ausgedacht haben könnte. Da noch zwei vergnügte, junge Damen auf diesen Spaß eingehen und die unvermeidliche, von allen Seiten gefürchtete Grand old Lady mit bissigem Mundwerk vergebens aufpaßt, daß nichts passiert, bleiben die heillosen Verwirrungen nicht aus. Mit was anderem hätte sich die Gesellschaft, die Oscar Wilde hier mit spritzigen Einfällen glossiert, auch beschäftigen sollen als mit charmanten Streichen dieser Art?

HOFLOGE, musikalisches Lustspiel von Karl Farkas (Musik von Hans Lang). Jean, der eben den Revolver an die Schläfe setzt, fällt plötzlich das Glück in den Schoß. Er gleicht dem König wie ein Ei dem andern und soll als dessen Double in der Hofloge erscheinen. Auf den König ist ein Attentat geplant. Da Jean sowieso sterben wollte, hat er jetzt wenigstens die Chance, dem Anschlag zu entgehen und somit am Leben zu bleiben. Also sitzt er denn als König in der Loge, — neben der Königin. Das Attentat findet nicht statt. Dafür verliebt sich Jean unsterblich in die Königin an seiner Seite. Ja, aus ihnen wird ein echtes Liebespaar. Nach der Revolution wollen und dürfen sie sogar zusammenbleiben, denn — so stellt sich's heraus: auch die Königin war wie Jean ...
Wilhelm Kappler

